

Der Deutsche Pionier.

Monatschrift
für
Erinnerungen aus dem deutschen Pionier-Leben
in den
Vereinigten Staaten.

7. Jahrgang.

Cincinnati, Ende Februar 1876.

12. Heft.

Der Gründer von Hamburg in Süd-Carolina.

Biographische Skizze von J. A. Wagener.1

Heinrich Schultz, ein Name der unter allen deutschen Namen in Süd-Carolina uns bei unserer Ankunft in Charleston, 1833, am lautesten entgegenschallte! Von Vielen getadelt, von dem Meisten gepriesen, in Georgia bitter befeindet, in Süd-Carolina überall hochgeschätzt. Was mochte dieser Mann gethan haben dass er so warme Freunde, und gleichwohl so tödliche Feinde hatte? Das ist das Schicksal des wahren Mannes, dass er nicht stille und friedlich seine von dem Menschengewühle geebneten Wege wandeln kann, sondern kämpfen muss, um besseren Entwürfen Eingang zu verschaffen. Zwar bricht er sich Bahn, aber wie das zermalmende Rad des „Juggernaut“ (*unaufhaltsame Kraft, die alles vernichtet, was ihr im Wege steht*) muss er das gewöhnliche Leben hart berühren, und daher das Geschrei der Menge, die aus ihrem Schlendrian gegen ihren Willen aufgerüttet worden ist. Der Eine Hosianna, der Andere Keuzige! Wer jemals neues Streben veranlasste, frische Ideen ins Dasein gerufen, großartige Pläne realisiert und einen veralteten, schimmelnden Rost aus bequemen Kammern gefegt hat, mag wohl die Erfahrung bestätigen, dass die Menschen sich niemals heiserer schreien und niemals wehmütiger verzagen, als wenn ihre Welt sich ändert und ein neues Licht in ihre blöde Finsternis leuchtet und ihr träumendes Mittagsschläfchen stört.

Heinrich Schultz, der Gründer von Hamburg (*South Carolina*) war zwar nicht das Ideal eines Deutschen Mannes, wie wir ihn gerne haben, aber er war ein Keim des alten Stammes, voll Leben und Kraft, voll Einsicht und beharrender Wirksamkeit. Seine Fehler und Torheiten waren zweifelsohne die Folge seiner jugendlichen Eindrücke und der Vorurteile, die er in Amerika sich angeeignet. Denn es ist unverneinbar, dass der noch in der Bildung begriffene Mensch sich mit wenigen Ausnahmen den Meinungen des Volkes anschmiegt, in dessen Mitte er zum Manne heranwächst; ja leider, die menschliche Natur ist in den Sprudeljahren eher zur Sünde wie zur Tugend geneigt, und deshalb wird das jugendliche Gemüt, wenn es sich in der Fremde, fern von Verwandten und den heilsamen Einflüssen der Heimat, selbst überlassen wird, sich eher dem niedrigen wie dem höheren Leben anreicht. Von Schultz wird gesagt, selbst von dem liebenswürdigsten und wärmsten Deutschfreunde, den wir um nähere Berichte ersucht hatten, "dass

er in sozialer Beziehung doch gar zu böse gewesen sei!" Das mag sein, wir wissen es nicht; aber wir wissen, dass er ein tatkräftiger, rastloser, einsichtsvoller deutscher Mann war, mit einem vollen deutschen Herzen, so dass er selbst noch in seinem hohen Alter und nachdem er seinen Reichtum längst verloren, mit aller Macht solche Landsleute unterstützte, die ärmer waren wie er; ja, dass er mit der reinsten Treue das Vertrauen, welches ein Landsmann in ihn gesetzt, der ihm in seiner Not, als ein tyrannisches Staatsgesetz ihn verfolgte, sein ganzes Vermögen in die Hände gab, gerechtfertigt hat. "Honi soit, qui mal y pense!" („*Beschämt sei, wer schlecht darüber denkt*“)

Schultz war in Hamburg an der Elbe geboren (1). Zur der Zeit als Napoleon mit eisernem Grimme den Handel seiner Vaterstadt zerstört hatte, musste er wegen eines Knabenstreiches entfliehen und kam 1806 als Leichtmatrose nach Amerika. Hier begegneten wir ihm zuerst im Jahre 1814 im Handels- und Transport-Geschäft zwischen Savannah und Augusta, in Gemeinschaft mit einem Amerikaner, Namens Cooper, als den Patron eines Flachbootes auf dem Savannah-Fluss. Die Firma verdiente viel Geld und war bald im Stande sich einen Freibrief zu verschaffen und die große Brücke zu bauen, die den Verkehr Augusta's mit Süd-Carolina erleichtern sollte. Im Jahr 1816 verkaufte Cooper seinen Anteil in der Firma an einen McKennie, und die Firma hieß hinfort McKennie & Schultz. Ihre Mittel erweiterten sich zusehends und in einigen Jahren hatten sie, nebst ihrem bedeutenden Handelsgeschäft eine Bank errichtet und ein großes, prachtvolles Börsengebäude erbaut, welches damals das schönste in Augusta war und noch heutigen Tages unter den erheblichsten Bauten dieser Stadt sich ausgezeichnet. Im Spätjahre 1818, musste die Firma in Folge ihrer umfangreichen Spekulationen in Baumwolle, die plötzlich beinahe um die Hälfte im Preise sank, unterhandeln und sich auflösen, und ihr Bankgebäude sowie die Brücke wurden an die Staatsbank von Georgia abgetreten (2). Aus diesen Vorfällen entsprang der langjährige, kostspielige Prozess, der Schultz bis ans Ende seiner Tage beschäftigt hat und der in den beigefügten Auszügen Erwähnung findet. Da die Geldkrise jedoch bald vorüber war, wusste Schultz noch ein Bedeutendes zu retten und schaute nun um sich, wie es am Vorteilhaftesten zu verwerten sein würde. Sein Herz hing an Georgia, seinem ersten Adoptivstaat, und die Entwicklung von dessen Hilfsquellen und die Ausdehnung dessen Handels und Gewerbes beschäftigte vorzugsweise seine Gedanken. War ihm gleich sein erster Entwurf verhältnismäßig misslungen, so verzagte er dennoch nicht. Er war voll Geist und Tatkraft und besaß ein umfassendes Urteil, obgleich seine Schulerziehung nur ganz gewöhnlich gewesen war.

Schultz begab sich nun nach Brunswick, einem der vorzüglichsten Häfen an der atlantischen Küste, wo schon vor einem Jahrhundert deutsche Ansiedler den Grund gelegt, und kaufte sich eine große Anzahl der noch brach liegenden Stadt-Grundstücke, mit der Aussicht, das Städtchen zum Hauptlagerplatz des Staates zu erheben und dadurch nicht allein eine tausendfache Besserverwertung seiner "Lots" zu bewerkstelligen, sondern auch den Groß- und Import-Handel des Südens zu konzentrieren. Sein nächstes Augenmerk war nun die Beschaffung bessere: Verkehrswege mit dem Binnenlande und behelfs dessen, erbot er sich einen zehn Meilen langen Schiffskanal zwischen den beiden Flüssen "Altamaha" und "Turtle" auf eigene Kosten zu bauen, falls der Staat ihm einen Freibrief und billige Kanalzölle auf 21 Jahre bewilligen würde. Die Gesetzgebung aber wollte nicht darauf eingehen, sondern viele der weisen Einheimischen bespöttelten den "Dutchman", und hatten überhaupt viel Gehässiges über die Einwanderer im Allgemeinen zu sagen, dass unserem Landsmann, der von Natur aus nicht sehr geduldig war, die Galle überlief. Er verließ Georgia, wo er bereits so Großes geleistet, und siedelte über nach Süd-Carolina. Es wird behauptet, was er von jetzt an unternommen, sei mehr aus Rache gegen Georgia, und besonders Augusta geschehen, wie aus dem Streben nach Gewinn, oder aus Beweggründen der Ehrgeizes, oder als Folge der scharfen Beurteilungsgabe eines hellsehenden Geistes. Man sagt, er habe Augusta den Handel mit den oberen

Gegenden Süd Carolina's verschafft, und nun beabsichtige er, der undankbaren und schnöden Stadt diesen Handel wieder zu entreißen. Waren dieses die Gründe seiner Handlungsweise oder nicht, er erreichte diesen Zweck. Im Jahre 1821 verlieh ihm die Gesetzgebung des Palmenstaates (*Süd-Carolina*) einem umfangreichen und liberalen Freibrief und gab ihm auch obendrein ein Darlehn zur Anlegung einer Stadt, die er nach seiner Vaterstadt "Hamburg" benannte. Bald erstanden große Geschäfts- und Lagergebäude, Schenken, Buden und Kosthäuser und Privatwohnungen. Von nun an blieb die Baumwolle, die alljährlich zum Belaufe von 70 bis 80,000 Ballen von Süd-Carolina nach Augusta verschifft worden war, in Hamburg, und der Handel des neuen Städtchens betrug in wenigen Jahren über zwei Millionen Dollar per Annum wohingegen die ganze Reihe der vornehmsten Geschäftshäuser Augusta's leer standen. Augusta liegt am Savannah an der Georgia Seite, Hamburg grade gegenüber an der Süd-Carolina Seite.



Im Jahre 1846 waren wir der Redakteur des "Teutonen," der ersten deutschen Zeitung in Charleston. Eines Tages trat ein langer, schlanker noch sehr rüstiger alter Mann, in unser Büro und introduzierte sich als "Heinrich Schultz, Gründer von Hamburg." Er gefiel uns seinem Äußern nach wohl, obgleich wir ein kleines Vorurteil gegen ihn hatten, im Übrigen aber seine wahren Verdienste gerne anerkannten. Er hatte beständig Krieg mit seinem Nachbarn in Georgia und es hieß sogar, dass er auf seiner Hügelresidenz eine Kanone aufgestellt, um sich gegen etwaige Angriffe des Augusta Pöbels im Notfall verteidigen zu können. Dies mag wahr sein oder nicht, wir haben ihn nicht darum befragt. Er ersuchte uns, einige Notizen aus englischen Zeitungen zu kopieren, die sich auf seine Unternehmungen bezögen, welches wir mit Vergnügen unternahmen.

Im Jahre 1852 also lange vor dem letzten, bössartigen Kriege ist Heinrich Schultz in Hamburg gestorben (3). Er war beinahe arm, aber ein deutscher Freund, Herr Damme in Hamburg, hat ihn getreulich bis ans Grab gepflegt und seine letzten Wünsche in Empfang genommen. Sein Städtchen ist gegenwärtig nur noch der Schatten dessen, was es dereinst gewesen. Die Bevölkerung ist eine Horde von circa 2000 Schwarzen, mit sehr wenigen weißen Geschäftsleuten. Der Handel ist wieder

nach Augusta entflohen und Gott mag wissen, ob jemals eine bessere Zeit wiederkehren kann. Wir schließen mit den eigenen Worten unseres lieben Augusta Freundes: "Hamburg ist jetzt in Ruinen. Der alte Gottesacker ist von Unkraut überwuchert, und auf Schultz Grab hat kein Stein noch irgendein Merkmal, seine Ruhestätte zu bezeichnen. Was ist menschlicher Wert, menschliche Kraft, menschliche Ehre? Kaum zwanzig Jahre und bereits vergessen! So werden wir vergessen werden, wenn unsere Stunde gekommen, und selbst wenn die Liebe über Freundschaft uns ein Denkmal widmen sollte, wer wird sich die Mühe nehmen, wer wird anhalten, zu enträtseln, was der Staub verbirgt?"

Anmerkungen

- 1 Er wurde in Dahme geboren – siehe Jahrbuch 1965, S. 245.
- 2 Die sogenannte "Bridge Bank" wurde im Mai 1819 aufgelöst.
- 3 Schultz (alias Klaus Hinrich Klahn) starb am 13. Oktober 1851.